

Vielfältig und tiefgründig

Ausstellung Helga C. Holzhacker-Büchel im Rathausaal Vaduz eröffnet

vv – Ein Spektrum tiefgehender Empfindungen widerspiegelt die Ausstellung zahlreicher Exponate im Rathausaal Vaduz, mit der Helga C. Holzhacker-Büchel am vergangenen Samstag an die Öffentlichkeit getreten ist. Kein geringerer als Regierungschef Hans Brunhart selber hielt die Vernissagerede vor den sehr zahlreich erschienenen Gästen, die zuvor von Bürgermeister Arthur Konrad begrüsst worden waren.

Die Bilder repräsentieren eine grosse Spanne ihres Schaffens der vergangenen Jahre. Sehr Buntes wechselt sich ab mit Zeichnungen in schwarzer Tusche, und jeder Besucher fühlt sich auf seine Weise von diesem oder jenem Werk angesprochen. Ganz der Wirkung dieser Arbeiten entziehen kann sich wohl niemand. Und das liegt nicht an der sehr gefälligen Präsentation, sondern an der überall erkennbaren Aussage.

Schon die ebenso ungewohnte wie doch zugleich ansprechende Technik, die Mischung zwischen kräftigen Aquarellfarben und ergänzender Tusche, erweckt Aufmerksamkeit und führt den Betrachter zugleich ebenso an das Bild heran wie an dessen Hintergrund, wie ihn die Künstlerin verstanden haben mag. Trotzdem verwischen sich keine Grenzen im Vergleich zwischen farbigen und einfarbigen Werken. Helga C. Holzhacker respektiert den jeder dieser beiden Darstellungs- und Ausdrucksformen eigenen Charakter. Sie lässt beide Formen trotz ihrer charakteristischen künstlerischen Handschrift aus deren Eigenheit heraus sprechen. Menschen, Gesichter, Religiöses, Psychisches, Sexualität, ein unverkennbarer Hauch Esoterik und das stete Bemühen, den Betrachter zur Stellungnahme herauszufordern, durchziehen ihr Werk in konsequenter Eindringlichkeit.

Bürgermeister Arthur Konrad, der diese Ausstellung als längst verdiente Würdigung der Arbeit Helga Holzhackers bezeichnete, erinnerte in seiner kurzen, aber herzlichen Begrüssungsansprache an den Werdegang der Künstlerin, die sozusagen im Schatten dieses nun ihre Werke vorstellenden Rathauses Vaduz aufgewachsen ist. Sie habe vor 15 Jahren damit begonnen, aus ihrem Hobby Ernst zu machen, und dies sei die vierte und grösste Ausstellung. Als bedeutendstes Erfolgserlebnis in ihrem bisherigen Schaffen sei zweifellos die Herausgabe der Weihnachtsmarken 1984 mit von ihr geschaffenen Motiven zu werten, zugleich wurden jene Marken die beliebtesten desselben Jahres. Der Bürgermeister drückte seine Freude darüber aus, so viele Gäste zur Darstellung der über 200 repräsentativen Werke aus ihrem Schaffen begrüssen zu können.

«Spontan sehr beeindruckt»

Regierungschef Hans Brunhart erklärte im Verlauf seiner Rede, er sei schon bei der ersten Begegnung mit dieser Ausstellung spontan sehr beeindruckt gewesen von der Breite und Fülle dieses Schaffens. Das, was die Künstlerin in ihrer Freizeit erarbeitet habe, sei wertvoll und sinnreich und vermöge uns viel zu sagen. Aus der Beschäftigung sei für sie persönlich die Auseinandersetzung geworden. Viele der ausgestellten Bilder seien betitelt mit Gemütszuständen, Problemen, Lebenssituationen, die die Künstlerin bildlich darstelle. Und da diese Gefühle und Probleme wesentlich mit dem Menschen verbunden seien, stehe dieser oft einfach als formale Figur im Zentrum der Bilder. Der Regierungschef wörtlich:

„Helga Holzhacker stellt also nicht nur dar, was den Menschen bewegt, sondern sie stellt das auch anhand des Menschen dar. Sie bleibt beim Gegenstand, auch wenn sie ihn oft verfremdet. Die Linie, betont und dominant, sticht oft stärker ins Auge als die Fläche. Es ist die Freude am Zeichnen zu spüren.

Wie bei den Motiven, die in grosser Mehrheit die Figur des Menschen, insbesondere die Frauengestalt, betreffen, ist auch die Technik der Tuschmalerei und der Tuschzeichnung recht einheitlich. Um so mehr erstaunt die Variationsbreite und die grosse Unterschiedlichkeit der einzelnen Werke. Helga Holzhacker fühlt sich auch nicht eingeschränkt und eingeengt durch vorgegebene Stilrichtungen.

Die ausstellende Künstlerin hat damit einen Zugang zur Kunst gefunden, der für viele beispielhaft sein könnte. Ich glaube, dass gerade diese Ausstellung ein Beleg dafür ist, dass in unserem Land die Förderung der Malerei durch geeignete Einstiegs- und Schulungsmöglichkeiten ein wichtiges Postulat darstellt. Zweifellos ist es wichtig, an unseren Schulen eine richtige Gewichtung der musischen Fächer und der sogenannten Lernfächer zu finden. Ich glaube auch, dass die heutigen Lehrpläne dazu geeig-

net sind, auch den musischen Fächern jenen Stellenwert zu geben, den sie benötigen um wirksam zu werden. Darüber hinaus glaube ich jedoch, dass ähnliche wie bei der Liechtensteinischen Musikschule, neben dem Angebot der Schule im Rahmen des Lehrplanes weitergehende Möglichkeiten geschaffen werden sollten, sich mit Malen und Zeichnen, mit bildnerischem Gestalten zu beschäftigen. Gerade die ausstellende Künstlerin ist ein Beweis dafür, wie eng der Bezug zwischen Leben und Kunst und wieviel Positives für den einzelnen, der sich mit der Malerei befasst, aus dieser Beziehung gezogen werden kann.

Viel Bleibendes, Wertvolles und Positives, so meine ich, können auch wir als Betrachter der Kunst von Helga Holzhacker beziehen. Die Freude an Linie und Farbe überträgt sich leicht von der Künstlerin auf den Betrachter.”

Der Regierungschef ging auch auf den „besonderen Platz“ ein, den in dieser Ausstellung der Kreuzweg einnehme. Diese sehr aus religiöser Sicht zweifellos sehr gewagte Darstellung einer Frau an der Stelle Jesu, die zum Teil heftige Diskussionen auslöste, löse im Betrachter die Frage aus, ob die Künstlerin damit einen weiteren Beitrag zur Frage der Rolle der Frauen in der Kirche oder über das Frauenbild in der Religion vermitteln wolle. Die Künstlerin habe eine we-

1/2 Vaterland Die 1. März 1988

niger theologische oder kirchenpolitische Begründung. Nach dem Wort, dass jeder sein Kreuz zu tragen habe, seien Mann und Frau auch unter dem Kreuz auswechselbar. Damit sei man aber wieder beim Menschen als Thema.

Nachdem er noch auf weitere Aspekte dieser Ausstellung eingegangen war, bedankte sich der Regierungschef und wünschte der Ausstellung viel Erfolg.

Die Besucher nutzten nun die Gelegenheit, sich intensiver mit den ausgestellten Bildern auseinanderzusetzen, sofern sie nicht vorher die reichlich vorhandene Gelegenheit dazu benutzt hatten. Wer die Ausstellung noch sehen möchte, sollte sich im übrigen Zeit dafür nehmen. Das dahinterstehende intensive Arbeiten und das Bemühen der Künstlerin, den Betrachter zur inneren Stellungnahme zu bewegen, verdienen es.



Regierungschef Hans Brunhart hielt die Vernissagerede, neben ihm die Künstlerin, Helga C. Holzacker-Büchel, und Bürgermeister Arthur Konrad.